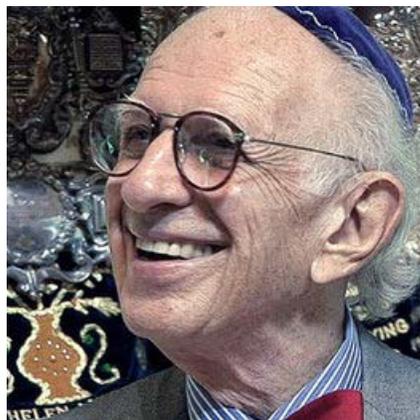


23. Juni 2009

## Der Stoff, aus dem Erinnerungen sind

Eigentlich, erzählt Erich Kandel lachend, hätten die Eltern den Bruder für den Intelligenteren gehalten. "Er sollte Wissenschaftler werden, meine Zukunft als der besser Aussehende sah man als Schauspieler." Nun mit 79 Jahren ist Kandel beides, seit neun Jahren Nobelpreisträger der Medizin und seit diesem Jahr auch Hauptdarsteller in Hollywood.

"Auf der Suche nach dem Gedächtnis" nennt sich der Dokumentarfilm, der am Donnerstag in den Kinos anläuft. Ein Titel, der in zweierlei Hinsicht passt. Zum einen, weil sich unter diesem Überbegriff nicht nur das wissenschaftliche Lebenswerk eines "Rockstars der Hirnforschung" zusammenfassen lässt, sondern auch, weil die Regisseurin Petra Seeger mit Kandel in dessen Erinnerungen kramt. Erzählt wird neben der Geschichte eines spannenden Forschungsgebietes auch die Geschichte eines spannenden Menschen – ersteres gelingt so la la, zweiteres sehr gut.



Spätberufener Filmstar: Eric Kandel | Foto: W-Film

Zwar bekommt der Zuschauer tatsächlich einen faszinierenden Einblick in den Stand der modernen Hirnforschung, darf den Neurobiologen über die Schulter und leuchtenden Nervenfortsätzen beim Wachsen zusehen – wer aber vorher nicht in Schule, Universität oder Selbststudium darüber informiert wurde, was Transmitter, Synapsen, Hippocampus und Axone sind, kann schnell den Anschluss verlieren. Der Film erklärt zwar eigentlich alles, was man zu seinem Verständnis braucht, dies aber nicht immer zum richtigen Zeitpunkt. Jedem nicht entsprechend fortgebildeten sei deshalb vor dem Kinobesuch ein kurzes Wikipediastudium unter den entsprechenden Stichworten empfohlen – das sollte schon reichen.

Warum sich Kandel gerade das Gedächtnis als Forschungsgebiet ausgesucht hat, wird schnell deutlich. Es sei sein Weg gewesen, erklärt er, das jüdische Motto "Never forget", vergiss niemals, nach 1945 umzusetzen. Obwohl er einiges wahrscheinlich lieber vergessen hätte. Den Verrat der Nachbarn an der jüdischen Familie, die Plünderung der Wiener Wohnung in der Reichskristallnacht, die Vertreibung durch die Nazis nach Amerika – all das wird wieder wach, als er vom Filmteam begleitet noch einmal zu den Stätten seiner Jugend zieht.

Am Anfang unter dem Schutz der Großfamilie gestaltet sich diese Reise noch etwas zäh, aber irgendwann haben sich Kamera und Wissenschaftler aneinander gewöhnt. Spätestens jetzt hat man den Eindruck, dem spannenden Zeitzeugen Kandel sehr nahe zu kommen. Eine beeindruckende Begegnung mit einem fröhlichen, erstaunlich fitten und manchmal weisen älteren Herren – dem angesichts der heiligen Symbole seiner jüdischen Religion irgendwann die Tränen in die Augen schießen. Am Ende bleibt der Eindruck, eine ganze Menge über das menschliche Gedächtnis gelernt zu haben – und auch ein kleines bisschen über das Leben.

– Eine **öffentliche Preview** des Films findet am Mittwoch, den 24. Juni 2009, um 19 Uhr im Friedrichsbau Kino in Freiburgstadt. Im Anschluss an den Film beantworten die Uni-Professoren Ad Aertsen, Michael Frotscher und Cornelius Weiller Fragen zum Thema Hirnforschung.

Karten unter Tel. 0761/36031

Autor: Michael Brendler